

„Neu-Isenburg liegt in einem hoch betroffenen Gebiet“

Aids – und niemand hört mehr hin

Ein junger Mann, der aus seiner Homosexualität kein Geheimnis macht, offen damit umgeht, meinte kürzlich in einem Gespräch: „Warum schreibt der **Isenburger** nicht einmal was über Aids?“. Kurz danach titelte die Frankfurter Neue Presse „Aids, der globale Notfall“. Der **Isenburger** nahm das



Thema auf und Stefan Sochatzy sprach mit dem bekannten Neu-Isenburger Allgemeinmediziner Dr. Siegfried Spernau (Foto) über diese Geisel der modernen Menschheit.

„Aids“, sagt Reinhard Kurth, „ist die größte medizinische Katastrophe der Neuzeit. Vergleichbar höchstens mit der Pest.“ Der Virologe und Chef des Berliner Robert-Koch-Instituts warnt – und fast niemand hört hin. Das zumindest legen die Zahlen über Neuinfektionen mit dem HI-Virus nahe. Sanken sie in den 90er-Jahren kontinuierlich, steigen sie seit 2001 wieder an: 2003 wurden bundesweit rund 2000 Neuinfektionen gezählt.

Ein verschwindender Anteil bei einer Bevölkerung von mehr als 80 Millionen Deutschen. So denken viele – auch in der Hugenottenstadt. Sie denken falsch, denn tatsächlich liegt Neu-Isenburg in einem „hoch betroffenen Gebiet“, wie die Aids-Hilfe Offenbach weiß. „Die Stadt Frankfurt weist die höchste Betroffenheit an Aids-Erkrankungsfällen pro Kopf der Gesamtbevölkerung auf“, rechnet Michael Lämmert von der Offenbacher Aids-Hilfe vor. Die Stadt Offenbach findet sich mit 103 Fällen unter den zwölf Städten Deutschlands mit mehr als 100.000 Einwohnern mit der höchsten Erkrankungsrate (Quelle: Robert-Koch-Institut, Stand 31. Dezember 2003).

Gleichzeitig sinkt der Absatz von Kondomen. Zwar wissen laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 99 Prozent der Bevölkerung, dass ungeschützte sexuelle Kontakte ein Risiko sind, doch schert das immer weniger Männer und Frauen: Wurden im Jahr 2000 in Deutschland noch 207 Millionen Präservative verkauft, sank die Zahl 2003 auf 189 Millionen.

„Ein fatales Problem“, sagt der Neu-Isenburger Allgemeinmediziner Dr. Siegfried Spernau. „Kondome müssten viel mehr verfügbar sein, beim Discounter an der Kasse liegen, in jeder Nachtankstelle exponiert angeboten werden, einfach ganz normal und immer präsent“, fordert er.

Inzwischen ist es üblich, dass 13-, 14-jährige Mädchen zu ihm kommen, um sich die Pille zur Verhütung verschreiben zu lassen. Kein Problem für den Arzt. Doch schützt das Medikament recht zuverlässig vor ungewollter Schwangerschaft, ist aber als Infektionsschutz schlicht nichts wert. Grund dafür, dass Dr. Spernau dazu rät, dass die jungen Frauen ihren männlichen Sexualpartnern nichts davon erzählen, dass sie die Pille nehmen. „Das löst bei den jungen Männern die Angst aus, dass sie das Mädchen ungewollt schwängern könnten – und sie nutzen Kondome, um das zu verhindern“, hat der Mediziner festgestellt. Nur so wird die Übertragung von Viren, Pilzen und Bakterien unterbunden.

Dr. Spernau sieht die Eltern, speziell die Mütter, in besonderer Verantwortung. Sie wissen meist, wann ihre Tochter die ersten sexuellen Kontakte hat und können an die Nutzung von Präservativen erinnern. „Und sei es damit, dass sie ihren Töchtern fürs Wochenende zehn Kondome in die Tasche stecken“, rät der Arzt. Er versuche stets bei seinen jungen Patientinnen das Thema anzusprechen, weiß aber auch, dass es nicht jedes Arztes Sache ist, konsequent mit den jungen Leuten das Thema Infektionsschutz und Verhütung zu besprechen. Viele Ärzte gehen den einfachsten Weg und verschreiben die Pille, statt Aufklärungsarbeit zu leisten.

Verhängnisvoll gerade für die Teenager, denn sie sind besonders gefährdet. Nicht

nur, weil sie die Sexualpartner recht häufig wechseln, längst werden auch Spielarten der Sexualität ausprobiert, die mit erhöhtem Verletzungsrisiko einhergehen. „Angespornt“ von Pornofilmen oder Sexheftchen geht es zwischen den Teenagern längst nicht mehr nur um „Blümchensex“ – Ansteckungsrisiko inklusive.

„Unter Jugendlichen ist ein massiv zurückgehendes Schutzverhalten nachzuweisen“, warnt die Offenbacher Aids-Hilfe. Wobei der HI-Virus nur einer der Krankheitserreger ist, die sich beim Geschlechtsverkehr übertragen. Massiv nimmt zum Beispiel die Zahl der Syphillis-Fälle zu: In den vergangenen beiden Jahren verdreifachte sich in Deutschland die Zahl der Infektionen bei 30- bis 40-jährigen Männern.

Nach wie vor gelten Homosexuelle als besonders gefährdet. Dr. Spernau nennt zudem eine Gruppe von Männern, die Grenzgänger zwischen den Geschlechtern sind. Die Bisexuellen, die einerseits mit Gattin und Kindern Normalität leben, andererseits immer wieder an Autobahnparkplätzen oder in Schwulenkneipen das schnelle Abenteuer mit Männern suchen – nicht selten ohne Kondom.

Sie sind es, die das Virus in die scheinbar geschützte Hetero-Welt tragen. Und eine tückische Gefahr darstellen. Dr. Spernau: „Man darf sich über die Wirksamkeit der Medikamente zur Aidsbehandlung nicht täuschen. Sie haben teilweise gravierende Nebenwirkungen, verzögern nur die Krankheitsfolgen und ändern eines nicht: Aids ist eine Immunschwäche-Krankheit – und tödlich!“



Gib Aids keine Chance: Kondomwerbung an einer großen Plakatwand am Bahnübergang an der Carl-Ulrich-Straße. Foto: Sochatzy